

# **Der wundersame Buchladen**

**Eine Kurzgeschichte**

**VON**

**Leodas Kent**

„Schreiben, um Gedanken zu ordnen. Gedanken  
ordnen, um zu leben. Leben, um zu schreiben – und  
wieder von vorne.“

Leodas Kent, Schriftsteller.

1. Edition, 2020

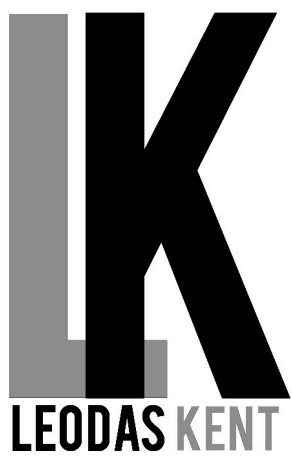
© 2020 All rights reserved.

Besuchen Sie mich im Internet:

[www.leodas-Kent.de](http://www.leodas-Kent.de)

E-Mail:

[info@leodas-kent.de](mailto:info@leodas-kent.de)



Wie oft war ich schon durch diese Straßen gelaufen? Oft genug, um gar nicht mehr so genau zu wissen, wie es früher war. Wie waren die Bürgersteige, auf denen ich meine Kindheit verbracht hatte? Ich konnte mich an den großen, alten Kirschbaum erinnern, der am Rande des Weges zu finden war, kurz bevor man das kleine Dorf verließ, in dem ich aufgewachsen bin. Aber was wusste ich sonst noch? Um den Baum herum waren Felder. Als Kinder liebten wir es, von ganz oben in der Krone in die Ferne zu schauen. Die Gedanken daran waren verschwommen. Vor den Erinnerungen lag ein Schleier, so als würde das Kind, das ich einst war und das noch immer dort festsaß, langsam erblinden. Etwas besser sehen, konnte das jugendliche *ich* meiner Erinnerungen, das gerade volljährig geworden war. Damals lebte ich in einer WG und in einer Stadt, die mir bis dahin völlig fremd war. Es war ein Abenteuer. Ich war glücklich. Dennoch hatte ich Angst davor, dass dieses Bild von mir selbst, das in der Erinnerung festsaß, irgendwann einmal genauso schlecht sehen würde, wie die Version von

mir als Kind. Die Erinnerungen verblassten unweigerlich. Was konnte ich dagegen tun?

\*

Mein Mann, seines Zeichens angesehener Wissenschaftler im Rentenstatus, hatte mir neulich mal mit einer dieser neuartigen Apps auf dem Smartphone ausgerechnet, dass ich inklusive aller Wochentage, die ich diese Straße lang ging, und unter Rücksichtnahme der 38 Jahre, die ich nun schon in dieser Stadt lebte, eine Strecke zurückgelegt hatte, die fast zweimal die Distanz zwischen Erde und Mond ausmachte. Keine Ahnung, ob er sich das erste Mal in seinem Leben verrechnet hatte. Klang auf jeden Fall ziemlich unglaublich. Im Grunde genommen, war es das ja auch: 38 Jahre in dieser Stadt. Vier Kinder hatte ich in dieser Zeit großgezogen, immer mal wieder auch hochgezogen und manchmal den Hosenboden langgezogen, wenn es nötig war. Die meisten dieser Jahre waren gute Jahre. Angst hatte ich trotzdem. Wie mir die Zeit scheinbar durch die Finger glitt... Es war doch nur ein Katzensprung bis hierher gewesen. Und es lag etwas in der Luft. Etwas, das nur ich spüren konnte. Was das war? Eine Geschichte! Meine persönliche Geschichte! Zwar hatte es mich stets erfüllt, eine Mutter zu sein und ich weiß, dass ich meinen Job sehr gut gemacht habe, aber die Geschichte einer Mutter lässt sich nie vollends auf

## Leodas Kent

sich alleine beziehen. Es ist immer zusätzlich die Geschichte der Kinder und der Familie. Schließlich ist es die Mutter, die für jedes ihrer Kinder einen Teil ihrer eigenen Geschichte übrig hat, um ihnen das Rüstzeug für das Leben mit auf den Weg zu geben. Meine Kinder waren jetzt alle erwachsen und ich spürte, dass meine eigene Geschichte auf mich wartete. Ich musste sie nur finden.

\*

Da war ich also nun wieder in meiner Straße, die ich angeblich fast 768.000 Kilometer entlang gelaufen war, wenn man den Berechnungen meines Mannes glauben schenken konnte. Ich kannte alles an diesem Ort. Nichts war mit einem Schleier besetzt wie die Erinnerungen an meine Kindheit. Aus dem FF konnte ich die gepflasterte Straße wiedergeben oder das kleine Café an der Ecke zum Marktplatz. Ging man etwas weiter, folgte die berühmteste Kneipe. Eine der wenigen, die nicht geschlossen wurde. Sie lag direkt gegenüber von unserem Münster, einem prächtigen sakralen Bau der katholischen Kirche. Ich mochte dieses monumentale Bauwerk, auch wenn ich ab einem bestimmten Zeitpunkt aufgehört hatte, in den Gottesdienst zu gehen.

Ich kannte alles in meiner Straße und doch war da plötzlich eine antik wirkende Buchhandlung. Die Fenster waren verstaubt. Dahinter lagen wahllos

## DER WUNDERSAME BUCHLADEN

gestapelte, alte Bücher. Auf einem völlig unscheinbaren Schild mit ausgebleichten, goldenen Lettern stand der Titel:

*Die Bücherei des Lebens – an diesem Ort werden Geschichten geschrieben.*

Hatte ich diesen Laden all die Jahre übersehen? Es musste so sein, denn er wirkte ganz und gar nicht so, als hätte er erst vor kurzem geöffnet. Auf einem kleinen Hängeschild stand, dass die Buchhandlung geöffnet hatte. Ich zögerte nicht eine Sekunde und öffnete die Eingangstüre.

\*

Es roch etwas muffig und antik. Ein kleiner, runder Mann begrüßte mich. Sein Kleidungsstil wirkte genauso altmodisch und aus der Zeit gefallen wie der Laden selbst. Der Mann trug einen Frack und eine grau-schwarz gestreifte Stoffhose.

»Madame, kann ich Ihnen behilflich sein?«, fragte er mich freundlich.

Ich zögerte einen kurzen Moment. Eigentlich wusste ich ja selbst gar nicht, was ich hier wollte.

»Ich weiß nicht... Ich glaube, ich will mich nur etwas umsehen.«

»Aber natürlich, Madame«, sagte der runde Mann.

»Fühlen Sie sich ganz wie zuhause. Und wenn Sie mich brauchen, sagen Sie mir einfach Bescheid.«

## Leodas Kent

Ich sah mich um. Mit etwas Abstand folgte der Ladenbesitzer mir, aber nicht auf eine penetrante oder unheimliche Weise. Seine Anwesenheit war beruhigend, so als ob man nach Hause gekommen wäre. Es beschäftigte mich, warum er dieses Gefühl in mir auslöste. Während ich mir die ganzen alten Bücher ansah, wurde es mir schlagartig klar. Der Ladenbesitzer erinnerte mich an meinen Vater, auch wenn das vom Altersunterschied nicht passte. Ich denke, der Mann wird Mitte siebzig gewesen sein und war damit 15 Jahre älter als ich. Trotzdem war er meinem Vater frappierend ähnlich. Nicht nur in seinem Erscheinungsbild, auch in seinen Bewegungen. Er wiederum musste bemerkt haben, dass ich etwas mit ihm verband. Wahrscheinlich sah er es in meinem Blick.

»Ist alles in Ordnung, Madame?«, fragte er mich und ging ein paar Schritte auf mich zu.

»Ja, alles in Ordnung. Ich glaube nur...«

»Ja?«

»Ich glaube nur, dass mich mal wieder erschreckt hat, wie schnell die Zeit vergeht.«

Der Mann lachte.

»Was ist denn bitte so lustig?«

»Wissen Sie, es gab mal einen großen Mann namens Einstein. Der hat uns eigentlich beigebracht, dass Zeit relativ ist!«



## DER WUNDERSAME BUCHLADEN

»Fühlt sich für mich nicht so an...«, antwortete ich ihm, ohne sein Lachen zu erwidern.

Er sah mich daraufhin nachdenklich an, wobei sein Lachen bloß einem ehrlichen Lächeln gewichen war.

»Kommen Sie«, sagte er, »ich möchte Ihnen etwas zeigen!«

»Was denn?«

»Na, kommen Sie doch einfach mit!«

Der Ladenbesitzer führte mich einen Raum weiter. Voller Erstaunen musste ich feststellen, dass wir in einer Halle landeten. Sie wirkte so groß, dass ich mich fragte, wie sie überhaupt in dieses Gebäude passte. Gezielt griff der Mann ein Buch aus einem der zahlreichen Regale. Es war ein weniger antikes Werk und mutete eher wie ein Drei-Groschen-Roman an. Der Ladenbesitzer drückte es mir in die Hände.

»Was sehen Sie?«

Ich blätterte verwirrt durch das Buch.

»Volle Seiten mit vermutlich wenig Inhalt. Wahrscheinlich eine vorhersehbare Geschichte.«

»Ganz genau! Den Kern haben Sie erfasst: Viel Text und wenig Inhalt. Jetzt stellen Sie sich einmal vor, dieser Text wäre Zeit, was er ja eigentlich auch ist, wenn man bedenkt, dass es Sie viel Zeit kosten würde, diesen Schundroman zu lesen.«

Ich war verwirrt.

»Und was soll mir das jetzt sagen?«

## Leodas Kent

»Das werden Sie gleich herausfinden!«, sagte der Ladenbesitzer voller Freude und holte ein weiteres Buch aus dem Regal. Dieses Mal war es ein schweres, großes Buch. Es hatte ordentlich Gewicht.

»Los, schlagen Sie es auf!«

Immer noch leicht verwirrt darüber, was ich hier machte, folgte ich der Anweisung. Zu meinem Erstaunen waren die Seiten leer. Weißes Papier. Mehr war darin nicht zu finden.

»Was soll das denn jetzt bedeuten?«, fragte ich. »Das Buch ist ja leer!«

»Nein, nein! Sehen Sie genauer hin!«

Der Ladenbesitzer hatte recht. In der Mitte des Buches befanden sich drei großgeschriebene Wörter: *Liebe – Wanderung – Entscheidung.*

»Und jetzt denken Sie daran, dass Text Zeit ist! In dem billigen Buch hatten Sie Seiten voller Text, doch beinahe ohne Inhalte. Jetzt haben Sie drei Wörter.«

»Und was erzählen mir diese drei Wörter?«

»Unendlich viele Geschichten, unendlich viele Möglichkeiten und Informationen! Viel Text braucht es dazu nicht!«

»Und auch nicht viel Zeit...«

*Liebe – Wanderung – Entscheidung.*

Mir wurde auf einen Schlag klar, was der Mann mir zu erzählen versuchte. Es war nicht wichtig, wie viel Zeit bereits vergangen war, weil Zeit nicht über die

## **DER WUNDERSAME BUCHLADEN**

Qualität einer Geschichte entschied und auch nicht darüber, wie viel Inhalt sie hatte. Es war ohne Belang, wie jung oder alt ich war. Meine Geschichte startete genau hier und jetzt. Und es war meine Geschichte. Meine ganz persönliche Abenteuergeschichte.